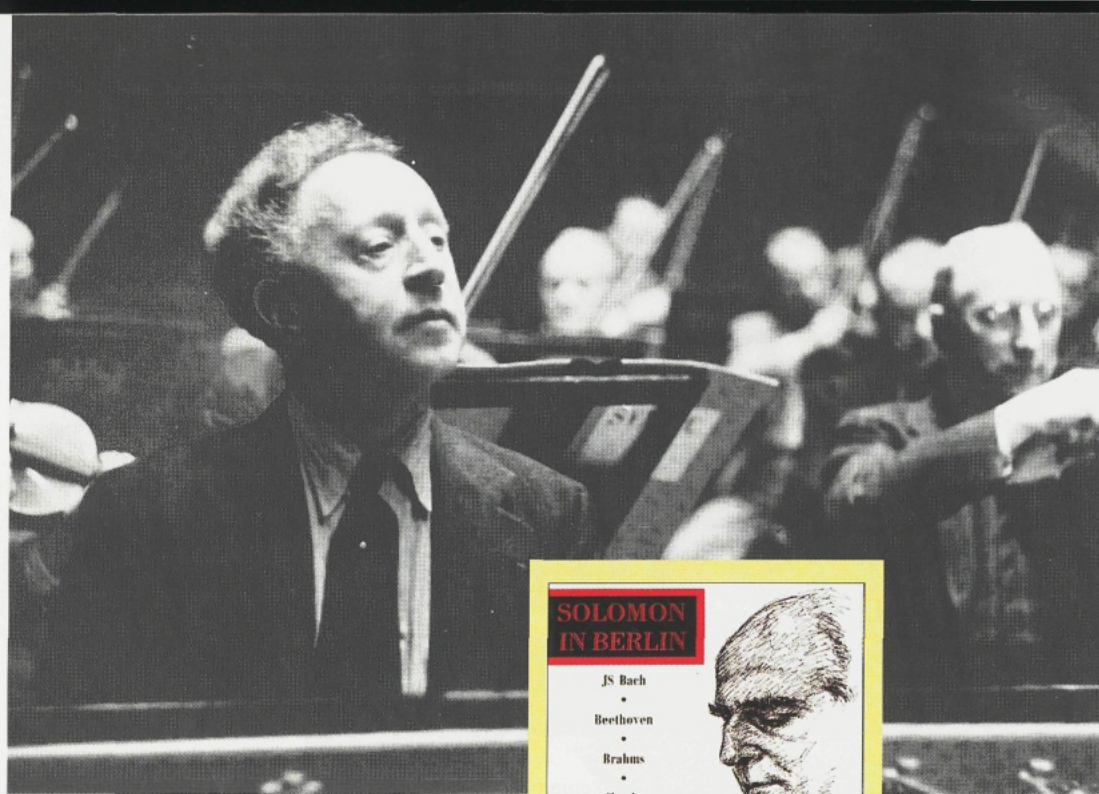




Verehrer des Pianisten Arthur Rubinstein, der vor allem als Chopin-Interpret unvergesslich ist, seien auf Schumann- und Brahms-Aufnahmen hingewiesen, die das italienische Label Fonit Cetra (Vertrieb: IMS) herausbrachte.

Cetra-Kombination mit **Artur Rubinstein**. Sie geht nicht zu Lasten des Solisten, weil Rubinstein seine bewährten Konzerte (Schumann, Brahms Nr. 2) mit Temperament, schönem Ton und lächelnd integrierten Mißlichkeiten absolviert. Das Manko sind die RAI-Orchester aus Neapel und Turin, die in aller Wackeligkeit unter

Caracciolo und Cluytens die schier endlose Misere italienischer Orchesterorganisation ins Gerede bringen. Man hat sich jetzt zwar – auch aus Kostengründen – zu einer „nationalen“ Fusion der vier RAI-Ensembles entschlossen, aber ein Konzert Anfang November 1995, das ich im Turiner Auditorium del Lingotto hören konnte, zeigte nicht mehr als die übliche Mixtur aus begrenztem Engagement, übertriebenem Selbstbewußtsein und Unpünktlichkeit im musikalischen Zeitplan. Die Leidtragenden: der Pianist Alexander Lonquich und der begabte, gestenreich um Gehör werbende Dirigent Umberto Benedetti Michelangeli (ein Neffe des verstorbenen Meisterpianisten).

Russisches zum Ausklang: bei Pearl sind Aufnahmen mit **Vassily Sapellnikoff** herausgekommen (CD GEMM 9163). Als Zugstück fungiert Tschaikowskys b-Moll-Konzert mit dem Aeolian Orchestra und Stanley Chapple. Im dritten Satz (bei 4'40") muß der sowieso schon arg gebeutelte Hörer einen markanten Sprung (Montagefehler?) tolerieren. Miniaturen von Mendelssohn, Schumann, Brahms (Ungarischer Tanz Nr. 6), Anton Rubinstein, Liadov und Sapellnikoffs eigene Gavotte op. 3 ergeben ein appetitliches Menu würziger Kleinkunst – im denkbar krassesten Gegensatz zur musikalischen Botschaft Vladimir Sofronitzkis, aus dessen magischen Händen über die Firma Musica Freiburg jetzt zwei Schubert-Live-Aufnahmen in den Handel gekommen sind. Die Arlecchino-CD (ARL 67) verbindet die „Moments Musicaux“ von 1959 mit einer „unknown live recording of 1956“ der b-Dur-Sonate. Unstet, skriabinesk, wenn man will, sucht und spekuliert Sofronitzki in dieser Partitur wie in einem verschlüsselten Lageplan zur „Winterreise“. Schön, daß man das erleben darf, aber noch schöner wäre es, Sofronitzki einmal bei seiner Arbeit zuschauend belauschen zu dürfen. Kann, ja darf es sein, daß aus den östlichen Archiven aber auch gar nichts in dieser Richtung an die Öffentlichkeit gelangt!?

Peter Cossé



Solomon in Berlin – Bach, Italienisches Konzert, **Beethoven**, Sonaten C-Dur op. 2,3 und cis-Moll op. 27,2, **Brahms**, Intermezzo op. 118,6, Fantasie op. 116,4, Rhapsodie op. 79,1, **Chopin**, Fantasie f-Moll, Nocturne op. 9,1, Scherzo Nr. 2 op. 31; Solomon (Klavier); (AD: 1956) APR/Musica Freiburg 2 CD 7030 (WD: 92'06") ADD

● Wesentliches Material wird hier von den Appian Publications & Recordings erstmals auf Schallplatten zur Verfügung gestellt. Am 23. und 24. Februar 1956 zeigte sich RIAS Berlin interessiert, zwei Programme des englischen Pianisten aufzunehmen. 1954 war Solomon nach 21 Jahren Pause erstmals in Berlin wieder aufgetreten. Es waren die Jahre, in denen sich Solomon eine Karriere als „erwachsener“ Interpret aufzubauen versuchte. Die Programme bezeugen wählerische Sorgfalt, die Interpretationen technische Sicherheit, sachbezogene Brillanz auf hohem intellektuellen Niveau, und mit den damaligen Radiomikrofonen verstand man schon, manches von Solomons Klangeigenheiten, vor allem aber seine dynamischen Schattierungen, einzufangen.

Landon Ronalds gekoppelt – allesamt Klavierverlautbarungen aus der Steinzeit des Mediums, denn es handelt sich um „Recordings from the Gramophone and Typewriter Era (1900-1907)“. Diese erste Folge ist von allerhöchstem Interesse. Vladimir de Pachmann reiste, begeisterte und erschütterte als einer der extravagantesten Vertreter seiner Zunft – und in seinen Chopin-, Raff-, Mendelssohn- und Liszt-Darbietungen dieser Zeit kommt das unter tränenden und jauchenden Fingern ungebremst zum Ausdruck. Die etwas längeren Stücke („Rigoletto“-Paraphrase etwa) werden in Kurzfassungen durchgepeitscht, aber es bleibt auch da genügend Zeit für ausführliches Rubato und superspontane Detailgewichtungen. Auch Michalowski konzentriert sich auf Chopin, Liszt und Mendelssohn, agiert im Vergleich zu de Pachmann schlanker, frisierter, aber etwa seine Schubert/Liszt-Empfindungen („Soirée de Vienne“ Nr. 6) sind eine Fundgrube für den musikalischen Benimmforscher. Die nur knapp verfügbare Zeit für das diskographische Urverfahren bedingte es, Wagners „Meistersinger“-Ouvertüre auf 2'23" und Liszts „Ungarische“ Nr. 2 auf etwas über zwei Minuten zusammenzuraffen. Landon Ronald schafft es jedoch, Amputation und konstruktives Klavierspiel irgendwie in der Balance zu halten. Mit solchen Problemen hatte sich der französische Pianist **Isidor Philipp** (1863-1958) Mitte der 30er Jahre nicht mehr herumzuschlagen. Ihm ist eine Pearl-CD (GEMM 9174) gewidmet, die ihn mit Saint-Saëns-Kompositionen als Partner des Geigers **André Pascal** (Sonate op. 75) und des Cellisten **Paul Bazalaire** (Sonaten op. 32 und op. 123) mehr in dienender Funktion ins milde Rampenlicht stellt. Als „Zugabe“ dann aber doch ein Solostück, nämlich Philipps „Les Cygnes Noirs“ aus seinen „Fantasmagories“. Nicht weltbewegend, aber ein hübsches Kapitelchen Spätromantik unter der ästhetischen Schirmherrschaft Saint-Saëns'.

Aus Italien kommt eine problematische Fonit



Anna Bon di Venezia, Sechs Sonaten für Cembalo; Paule van Parys (Cembalo); (AD: [P] 1995) Pavane/Disco-Center CD 7338 (WD: 66'42") DDD

Wie wenig von Anna Bon di Venezia bekannt ist, die im Jahre 1740 in Venedig geboren und als Sechzehnjährige (unter Wilhelmine) Hofmusikerin in Bayreuth wurde, weiß auch das Beiheft zur CD, das der Komponistinnen-Biographie zur „World Premiere“ der sechs Cembalo-Sonaten von 1757 gerade mal dürftige 18 Zeilen widmet. Dabei entpuppt sich, was Paule van Parys gelegentlich etwas schematisch, aber doch mit immer wieder auch inspiriertem interpretatorischen Entdeckergeist angeht, als durchaus nicht nur stromlinienförmig-gefällige Musik. Ihr näherzukommen, würde sich mit Sicherheit lohnen; zuvor freilich wäre die forschende Vorarbeit eifriger Musikwissenschaftler dringend vonnöten. S.B.



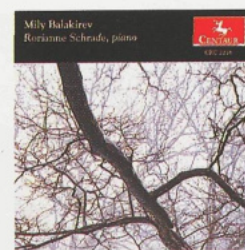
J. Chr. Bach, Sechs Quintette für Flöte, Oboe, Violine, Viola und B.c. op. 11 Nr. 1-6; Camerata des 18. Jahrhunderts; (AD: 1994) MD+G/Helikon CD 311 0613-2 (WD: 66'56") DDD

Wie sehr der jüngste Bach-Sohn, der sogenannte „Londoner Bach“, mit einem Fuß bereits in der musikalischen Klassik steht, machen diese nach der neuesten Forschung 1770/71 entstandenen, musikalisch ungemein lebendigen Quintette deutlich. Zumal in der begeisternden Interpretation durch die Camerata der 18. Jahrhunderts. Bachs Phantasie scheint unermüdet im Erfinden von immer wieder neuen und höchst raffinierten Kombinationen zwischen den Streich- und Holzblasinstrumenten gewesen zu sein. Mit Delikatesse und feinem Gespür für melodische und rhythmische Details, entwickelt sich in angeregtem „Gespräch“ ein lebhaftes Motivspiel zwischen gleichberechtigten Partnern. I.A.



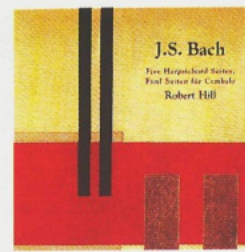
Balakirew, Islamey, Au jardin, Valse mélancolique, Scherzo Nr. 3, Gondellied, Valse-Impromptu, Toccata, Nocturne Nr. 3 d-Moll, Islamey, Sonate b-Moll; Rorianne Schrade (Klavier); (AD: 1994) Saison Russe/Helikon CD 288 110 (WD: 64'10") DDD

Ganz im Sinne russischer Pianistentradition sucht der 1952 in Moskau geborene Michael Kollontai einen unpräzisen, völlig unsentimentalen, geradlinigen Zugang zu Balakirews klavieristischem Werk. Im Mittelteil von „Islamey“ arbeitet er wirklich die Baß-Akzente heraus und läßt sie als dunkle Solitäre in der ansonsten melodisch geprägten Musiklandschaft stehen. Tempomäßig eher verhalten musizierend, gilt sein besonderes Augenmerk einer klaren Artikulation, die er in keiner Phase mit dem Pedal zudeckt. Die Polka hat rhythmische Spannkraft, ohne hastig zu wirken, das Nocturne könnte ein wenig mehr dunkel getönte Nachtstimmung vertragen. J.Mt.



Balakirew, Romance, Fantasie über Themen aus Glinkas Ein Leben für den Zaren, Nocturne Nr. 3 d-Moll, Islamey, Sonate b-Moll; Rorianne Schrade (Klavier); (AD: 1994) Centaur/Disco-Center CD 2236 (WD: 60'00") DDD

Es ist schon erstaunlich, mit welcher Präzision und Differenzierungsgabe Rorianne Schrade, jüngster Spröß der amerikanischen Schrade-Pianisten-Clans, die Partituren Balakirews zu flirrend-funkelndem Leben zu erwecken vermag, wie sie sich in Bereichen des gerade noch Hörbaren bewegt und trotzdem noch farbliche Akzente zu setzen in der Lage ist. Obwohl die junge in New York lebende Pianistin nichts verschleppt, und vor allem die Orientalische Fantasie „Islamey“ eher etüdenartig auffaßt, gelingt ihr der Anfang ungeheuer spritzig und filigran. Dem Mittelteil nimmt sie alles Schrofte und setzt auf Sanglichkeit. Wahre Edelsteine sind in dieser Hinsicht auch die Berceuse und das Nocturne. J.Mt.



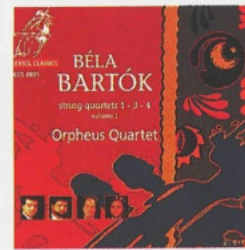
Bach, Suiten für Cembalo Es-Dur BWV 819a, f-Moll BWV 823, a-Moll BWV 818a, A-Dur BWV 832, Partita c-Moll BWV 997; Robert Hill (Cembalo); (AD: 1988) Music & Arts/Fono Schallplatten CD 874 (WD: 62'37") DDD

Robert Hill fesselt in dieser Einspielung den Hörer bis zum letzten Ton. Er verbindet erstaunliche manuelle Virtuosität mit einer sehr durchdachten Artikulation. Dadurch vermeidet er den Eindruck des Maschinenhaften, der häufig bei Cembalomusik entsteht. Hill trifft einprägsam den besonderen Charakter der einzelnen Tänze. Seine musikalische Gestaltung geht von dem Bewegungsablauf der Tänze aus und setzt diesen in musikalische Bewegung um. In kontrapunktischen Sätzen gelingt es ihm, das Geflecht der Stimmen transparent werden zu lassen. Er entlockt seinen Instrumenten bei aller Konturenschärfe einen schattierungsreichen, oft sogar weichen Klang. Bachs Musik wird hier zu einem Erlebnis. FPM



Bach, Violinkonzerte a-Moll BWV 1041 und E-Dur BWV 1042, Konzerte für zwei Violinen und Streicher d-Moll BWV 1043 und d-Moll BWV 1060; Václav Hudeček, Dmitry Sitkovetsky (Violine), Virtuosi di Praga, Dmitry Sitkovetsky; (AD: 1995) Supraphon/Koch CD 3085-2 031 (WD: 63'45") DDD

Václav Hudeček erweist sich mit Bachs Violinkonzerten seines Lehrmeisters David Oistrach würdig: Mit festem Strich und kontrollierter Vehemenz spielt er sämig und dennoch nie pastos, unterbricht den Klangfluß mit herrlichen piano-Passagen, modelliert mit großem Atem Zusammenhänge, und läßt den allen Vorgaben einfühlsam folgenden Prager Virtuosen dort den Vortritt, wo es die Partitur verlangt (etwa in der Durchführung des E-Dur-Konzert-Kopfsatzes!). Sitkovetsky paßt sich dieser nervig-schönen Ausgestaltung kongenial an. D.St.



Bartók, Streichquartette Nr. 1, Nr. 3 und Nr. 4; Orpheus Quartett; (AD: 1995) Channel Classics/Helikon CD 8895 (WD: 71'42") DDD

Mit einer Reihe von Wettbewerbssiegen hat das Orpheus Quartett, das 1987 in Düsseldorf von Musikern aus vier Nationen gegründet wurde, in den vergangenen Jahren auf sich aufmerksam gemacht und ist nun auf dem Sprung in die Eliteklasse. In Frankreich wurden schon zwei ihrer bislang vier Schallplatten mit hohen Preisen ausgezeichnet. Nun haben die polyglotten Musiker mit einer Gesamtaufnahme der Bartók-Quartette begonnen. Wieder gehen sie die Partituren sehr unpräzise und direkt an. Bei der Wahl der Tempi lassen sie sich zwar durchweg viel Zeit, dennoch wirkt die Darstellung oft etwas kühl und unbeteiligt. Technisch sind die Musiker über jeden Zweifel erhaben, der Klang ist gut ausbalanciert und auch die spieltechnischen Effekte kommen punktgenau, aber immer auch eine Spur lakonisch.



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 12 As-Dur op. 26, Nr. 21 C-Dur op. 53 (Waldstein), Nr. 24 Fis-Dur op. 78 und Nr. 26 Es-Dur op. 81a (Les Adieux); Dénes Várjon (Klavier); (AD: 1995) Capriccio/EMI CD 10 714 (WD: 70'33'') DDD

Technisch versiert präsentiert der ungarische Pianist Dénes Várjon sein Beethoven-Programm. Er läßt das virtuose Passagenwerk perlen, bleibt aber insgesamt ein wenig zu objektiv und unentschieden. Den Verlauf so mancher Spannungskurve würde man gerne etwas deutlicher nachgezeichnet hören. So etwa, wenn in der Coda des Kopfsatzes von op. 78 Beethoven den Hörer erst einmal in ein Loch fallen läßt, um dann – sozusagen mit einem Takt Verspätung – doch das thematische Material nachzureichen. Auch im Kopfsatz der „Waldsteinsonate“ hat man die aufsteigenden Staccato-Akkorde schon bissiger und konturenschärfer vernommen. J.Mt.

Beethoven, Rondos op. 51, Bagatellen op. 126 Nr. 1, 4 und 6, **Chopin**, Étüden op. 10 Nr. 1-3 und Nr. 12, Étüden op. 25 Nr. 6 und 7, Balladen Nr. 1-4; Svatoslav Richter (Klavier); (AD: 1960, 1975, 1986) Praga/Helikon CD 254 060 (WD: 75'15'') ADD

Während die gesammelten Richter-Taten auf Prager Boden gerade via „Edition“ angekündigt werden, kommt diese Beethoven/Chopin-Auswahl noch als Einzelausgabe in den Handel. „Historischer“ Chopin mit einem für den Richter der 60er Jahre typisch drängenden, im Brio atemlosen, aber auch einnehmend unparfümierten Balladen-Konzept. Eindrucksvoll und auf erbauende Weise „fremdzünftig“ ist Richters Spätstil am Beispiel der Rondos op. 51, die so ernst, herb und manchmal auch etwas hölzern angefaßt wirken wie Beethovensche Spätwerke, die man fälschlicherweise unter einer „mittleren“ Opuszahl eingeordnet hat. Die Étüden gehen brillant über die Prager Bühne. P.C.



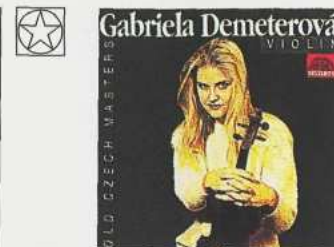
Bowles, Migrations: Konzert für zwei Klaviere, Bläser und Schlagzeug, Sonate für Flöte und Klavier, Music for a farce u.a.; Martyn Hill (Tenor), Dietmar Wiesner (Flöte), Catherine Milliken (Oboe), Hermann Kretzschmar, Olga Balakleets (Klavier); HCD Ensemble Frankfurt; (AD: 1994) Largo/Fono Schallplatten CD 5131 (WD: 70'47'') DDD

Paul Bowles (Jg. 1910), dem New York im September 1995 ein dreitägiges Festival widmete, dürfte in Europa eine Entdeckung ersten Ranges sein – nicht nur aufgrund seiner unakademischen und pointierten Synthese von Jazz und Neoklassizismus, sondern auch angesichts seiner Vorwegnahme des Minimalismus, wie etwa gleich zu Beginn seines Doppelkonzerts von 1946, das hier von den Pianisten Hermann Kretzschmar und Olga Balakleets hinreißend eingespielt wurde. Eine wichtige, auch interpretatorisch perfekt gelungene CD. HCD



Brahms, Variationen und Fuge über ein Thema von Händel op. 24, Fantasien op. 116 Nr. 1-7; Sergei Markarov (Klavier); (AD: 1994) Mandala/Helikon CD 4857 (WD: 50'50'') DDD

Der Hörer dieser Zusammenstellung mag sich in eine pianistische-klimatische Dürrezone versetzt fühlen. Der aus Baku stammende Sergei Markarov (Jg. 1953) dürfte hier im Mandala-Klangverfahren weder sachdienlich noch „vollinhaltlich“ dokumentiert sein. Aber vielleicht bleibt auch sein Brahms zu sehr im Einzelnen verhaftet, zu sehr gestochert und gepunktet, um dem Hörer etwa in den Händel-Variationen Katchens unwiderstehlichen, dunkel-timbrierten „Zug“ verzichtbar zu machen. Markarov bietet Rohabzüge, leise und laute Fußnoten, nur in kleinsten Dosen Philosophie und in den Fantasien allzu wenig, was an Hingabe, Selbstverzehrung und Glückseligkeit gemahnen könnte. P.C.



Benda, Violinkonzert D-Dur, **Pichl**, Violinkonzert D-Dur op. 3, **Vranický**, Violinkonzert C-Dur; Gabriela Demeterová (Violine), Prager Kammerorchester, Milan Lajčák; (AD: 1994) Supraphon/Koch CD 0002-2 031 (WD: 66'33'') DDD

Eine sinnfällige Kopplung von Violinkonzerten der böhmischen bzw. mährischen Geiger-Komponisten František Benda (1709-1786), Václav Pichl (1741-1805) und Pavel Vranický (1756-1808). Alle drei Komponisten wirkten eine Zeitlang in Wien, stilistische Querverbindungen zu Haydn und Mozart sind offensichtlich. Die Konzerte besitzen dennoch eine beachtliche Originalität. Die aufstrebende tschechische Geigerin Gabriela Demeterová artikuliert die geigerisch durchaus anspruchsvollen Soloparts mit klarer Tongebung und unaufgeblähter natürlicher Musikalität. Natürliches, abgerundetes Klangbild. N.H.

Boccherini, Streichquartette C-Dur, g-Moll und A-Dur op. 32 Nr. 4-6; Nomos-Quartett; (AD: 1994) cpo/jpc CD 999 202-2 (WD: 55'35'') DDD

Diese Boccherini-CD bietet ein „historisches“ Mißverständnis: So verdienstvoll die vor allem im angelsächsischen Raum höchst wirkungsvoll umgesetzte Methode auch ist, auf modernen Instrumenten bestimmte Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis zu übernehmen – beim Nomos-Quartett klingt das Ergebnis lediglich gewollt und angestrengt. So fad, anämisch Boccherini-Spiel leistet nur den bekannten Vorurteilen Vorschub, zumal den Musikern die geforderte Virtuosität leider nicht zur Verfügung steht (Cello!). Zum Vergleich: das Apponyi-Quartett fackelt auf seiner kürzlich erschienenen Boccherini-CD (Ars Musici CD 1111-2) ein musikalisches Brillantfeuerwerk ab – auf Originalinstrumenten. Das Klangbild kann sich durchaus hören lassen. F.L.



Castède, Vier Étüden für Klavier, Diagrammes (Suite für Klavier), Improptu, Variations, Hommage à Thélonious Monk, Klaviersonate; Christiane Mathé (Klavier); (AD: 1994) Koch CD 3-1526-2 (WD: 68'11'') DDD

Jacques Castède ist Jahrgang 1926 und schreibt Musik, als sei er zu dieser Zeit schon vergreist gewesen. Das muß nichts bedeuten, denn Frankreich war ja in diesem Jahrhundert überreich an sympathisch anachronistischen Komponistenpersönlichkeiten. Aber bei Jacques Castède ist das anders, jedenfalls bei den Klavierwerken und vor allem in dieser Einspielung. Der Querschnitt durch Castèdes Klaviermusik beginnt mit vier Étüden von 1956. Die sind, wie es sich für Étüden gehört, ziemlich schwer und haben ein technisches Problem zum Inhalt. Aber es ist keine Konzertmusik im Sinne eines Chopin oder eines Debussy. Christiane Mathé ist eine tüchtige, solide ausgebildete Pianistin – nicht weniger, aber auch nicht mehr. kfm



Cavalli, L'Ormindo (Gesamtaufn., ital.); John Wakefield, Peter-Christoph Runge, Jean Allister u.a.; London Philharmonic Orchestra, Raymond Leppard; (AD: 1968) Decca 2 CD 444 529-2 (WD: 133'33'') ADD

Auch wenn die Dramatik und die gestalterische Suggestivität der Interpreten dieser 28 Jahre alten, in Glyndebourne entstandenen Aufnahme immer noch beeindrucken kann – die Zeit ist unbarmherzig über Raymond Leppards Interpretationsstil hinweggegangen. Unerträglich üppig klingt für unser heutiges musikalisches Verständnis von der Musik des Frühbarocks die (von Leppard recht willkürlich aufgeputzte) Instrumentalbegleitung; im Ausdruck sehr pathetisch und forciert, doch in der Verzierungskunst oft rührend unbeholfen wirken die Gesangssolisten. Tempi passati... E.P.



Chopin, Klavierkonzerte Nr. 1 op. 11 und Nr. 2 op. 21, Walzer Nr. 14 e-Moll op. posth., Mazurkas Nr. 40 op. 63,2 und Nr. 49 op. 68,4; Evgeny Kissin (Klavier), Philharmonisches Orchester Moskau, Dmitri Kitaenko; (AD: 1984) RCA/BMG-Ariola 09026 68378 2 (WD: 71'10'') ADD

Oft gehört, immer wieder Freunden, Verwandten, Zweiflern, Dilettanten und Abgebrühten vorgespielt, gehören diese Mitschnitte blutjunger Genialität und Musikberufenheit unverändert und wohl bis ans Ende aller Tage zu den staunenswertesten, wichtiger aber noch: zu den heilsamsten Tondokumenten des gesamten Schallplattenrepertoires. Der damals zwölfjährige Kissin hatte wohl sämtliche Museen auf seiner Seite und natürlich auch jenes Hand- und Sinnenwerkzeug zur Verfügung, das der unverfälschten, gesunden Spontaneität den Glanz des Vollendeten verleiht. P.C.



Farrenc, Trio c-Moll op. 45 für Flöte, Violoncello und Klavier, **L. Boulanger**, Nocturne, D'un matin de printemps für Flöte und Klavier, **de Manziarly**, Trio für Flöte, Violoncello und Klavier, **Gubaidulina**, Allegro rustico für Flöte und Klavier, **Waring**, Alapana für Flöte, Violoncello und Klavier; Meininger-Trio; (AD: 1994) Bayer Records/Helikon CD 100 266 (WD: 60'41'') DDD

„Kammermusik für Flöte von Komponistinnen“: Von Louise Farrenc, deren interessante Musik gerade entdeckt wird, über Lili Boulanger, Schwester der berühmten Nadia, und Marcelle de Manziarly, auch aus Nadia Boulangers Schule, bis zu Sofia Gubaidulina und Kate Waring, welche die Gegenwarts-musik unermüdlich bereichern, reicht der Bogen mit attraktiven Flötentrios und -duos. Eine wichtige Aufnahme, wenn auch manchmal ein wenig zu brav musiziert wird: auch „Frauenmusik“ kann Pranke zeigen... D.St.



Haentjes, Drei österliche Motetten, **Martin**, Messe für zwei vierstimmige Chöre, **Pärt**, Magnificat, **Nickoll**, Salve Regina, **Thompson**, Alleluia; Carmina Mundi Aachen, Harald Nickoll; (AD: 1995) ebs/Fono Schallplatten CD 6039 (WD: 55'49'') DDD

Wie sehr die geistliche Chormusik jüngeren Datums zu Meditationsklängen neigt und damit zu ihrem ureigenen Wesen zurückfindet, beweist bei aller gedrängten Auswahl-Kürze eindrucksvoll die hier vorliegende Anthologie. Auch der Chor versteht es, die a-cappella-Beiträge aus drei Komponistengenerationen in Sang und Klang umzusetzen. Daß die jüngste Komposition erst 1994 entstanden ist und dennoch kaum über die Dissonanz-geschärften Stilnormen der „Altmoder“ Schönberg, Hindemith oder Pepping hinausgelangt, überrascht schon deswegen, weil der Tonsetzer (Jg. 1954), zugleich der Chorleiter des Ensembles, moderner singen läßt als sein eigener Beitrag klingt. G.P.

JOCHEN KOWALSKI

NEU

EVERGREENS



Ich küsse Ihre Hand, Madame
„Bel ami“
Roter Mohn
Schöner Gigolo
Drei rote Rosen
u.v.a.

SALONORCHESTER
CÖLN

CD: 10572

DDD

PLAISIR D'AMOUR

Rosenlieder
Lehn deine Wang an
meine Wang
Vor Liebchens Tür
Plaisir d'amour
u.v.a.

SALONORCHESTER
„ECLAIR“

CD: 10324

DDD



„Ein Schmankerl für Kowalski Fans!
Die Salonmusik-Sammlung 'Plaisir d'amour'“

Fono Forum

BELCANTO PUR!

OPERNARIEN

Hasse: Artaxerxes
Gluck: Orfeo ed Euridice
Händel: Rinaldo
Mozart: Ascanio in Alba
Donizetti: Linda di Chamounix
Rossini: Trancredi

RADIO-SYMPHONIE-
ORCHESTER BERLIN
HEINZ FRICKE

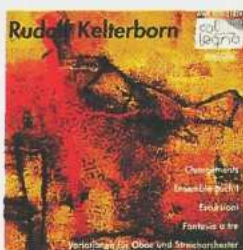
CD: 10416

DDD



„Der Parade-Altist erweitert sein Repertoire.
Als Künstler von Finesse und reicher Aussagekraft vermag er mit seiner schlanken, beweglichen Altstimme auch in jenem Fach zu bestehen, das sonst von den üppigen, fleischigen Opernkalibern dominiert wird“

FonoForum



Kelterborn, Changements pour grand orchestre, Ensemble-Buch I für Bariton und Instrumente, Escursioni für Flöte, Violoncello und Cembalo, Fantasia a tre für Klaviertrio, Variationen für Oboe und Streicher; Kurt Widmer, Heinz Holliger u.a., SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, Ernest Bour; (AD: 1963, 1992) col legno/Sony Music CD 31878 (WD: 75'17") ADD/DDD

Der 1931 geborene Schweizer Rudolf Kelterborn hat aus den verschiedenen Strömungen der Neuen Musik bis hin zur Dodekaphonie seinen eigenen, ausdrucksvollen, von den großen Traditionen her vorsichtig sich weitestastenden Stil entwickelt. Die vorliegende Produktion ist als Porträt bestens geeignet, wobei das farbige „Changement“ ebenso gefallen kann wie der intime Vokalzyklus „Ensemble-Buch“.

H.L.



Jochen Kowalski singt Evergreens: Der kleine Liebesvogel, Drei rote Rosen, Schöner Gigolo, Blinde Kuh, Bel ami u.a.; Jochen Kowalski (Countertenor), Daniel Morgenroth (Bariton), Wilhelm Neuhäus (Klavier), Salonorchester Cölln; (AD: 1995)

Capriccio/EMI CD 10 572 DDD

Eine Schlager-Praline für alle, die Pomeranzenlikör lieben: Selbst den sollte man wohl dosiert genießen! Jochen Kowalski serviert die Schlagerträume aus UFA-Zeiten so kunstvoll, daß so mancher Hörer fragen wird, wer denn da wie und was singt. Hier wird die Kunstfertigkeit zum Artifizien gesteigert – doch am Ende zeigt sich, daß die bestiegene Evergreen-Gipfel nur aus Eischnee bestanden. Alles scheint luftig und leicht und kann bei zu großer Dosierung doch im Magen liegen. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie nicht nur Ihren Apotheker...

R.W.



The Lady's Banquet (Vol. 1): Arien aus Opern von Händel, F. Mancini, Bononcini, Conti und A. Scarlatti in zeitgenössischen Klavierauszügen; Jane Chapman (Cembalo); (AD: 1995)

Collins/in-akustik CD 14562 (WD: 74'59") DDD

Auf einem volltönenden Originalinstrument von Jacob Kirckman stellt Jane Chapman sieben Arien und eine Ouvertüre vor, die William Babell 1745 in einem Arrangement für Cembalo als Händels Opus 8 veröffentlichte. Ihre brillante, extrovertierte Darbietung trägt den äußersten virtuosen, auf Effekt bedachten Zügen der Bearbeitung voll Rechnung. Hinzu kommen elf Arien von Händels Zeitgenossen, deren Klavierauszüge von John Walsh deutlich schlichter gesetzt wurden, um den potentiellen Käuferinnen seines „Lady's Banquet“ nicht zuviel abzuverlangen. Rezeptions- wie sozialgeschichtlich eine hochinteressante CD, interpretatorisch zudem bravours.

M.Hen.



Lajtha, Orchesterwerke (Vol. 3): Sinfonie Nr. 2 op. 27, Variationen op. 44; Pécs Symphony Orchestra, Nicolás Pasquet; (AD: 1995)

Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223669 (WD: 70'20") DDD

Mit László Lajtha (1892-1963) ist eine wichtige Figur der neueren ungarischen Musikgeschichte zu entdecken: Komponist, Volksmusiksammler, Pädagoge, Rundfunkpionier. Seine grüblerisch-schwere zweite Sinfonie und die Variationen verraten französische Einflüsse – namentlich von Lajthas Lehrern Vincent d'Indy und Albert Roussel. Die für eine Verfilmung von T.S. Eliots „Murder in the Cathedral“ komponierten Variationen, eher stimmungsreiches Tonpoem denn strenge Variationen, sind doch zu lang geraten, um als absolute Musik faszinieren zu können. Die sehr präzise und differenzierte Aufnahme aus Pécs vermittelt neben ungarischem Ton und französischen Einflüssen sehr gut die Farbigkeit des Satzes.

H.Gr.



Monteverdi, Se i languidi miei sguardi, Con che soavità, Lamento d'Arianna, Auszüge aus L'Incoronazione di Poppea und L'Orfeo; Cathy Berberian, Concentus musicus Wien, Nikolaus Harnoncourt; (AD: 1969, 1975)

Teldec/East West Records CD 0630-10032-2 (WD: 46'19") ADD

Wo der Name Cathy Berberian fällt, denkt man als erstes an ihre schnalzen-de „Stripsody“ oder andere Gags aus der Gurgel einer Sängerin, die avantgardistischen Stimmabenteuer gegenüber sehr aufgeschlossen war. Daß sie sich als eine der ersten für historische Aufführungspraxis interessierte, rufen ihre vorzüglichen Monteverdi-Interpretationen an der Seite Nikolaus Harnoncourts ins Gedächtnis, Gesangsleistungen, die sich auch neben denen heutiger Fachspezialistinnen behaupten können. Achtung! Das gleiche Programm hat Teldec auch unter der Nummer 2292-43441-2 im Katalog.

V.F.



Monteverdi/Respighi, Orfeo (Gesamtaufn., ital.); Nuccia Focile, Claudia Clarich, Enrico Facini, Paolo Coni u.a., Orchestra da Camera Lucchese, Herbert Handt; (AD: 1984)

Claves/Helikon CD 50-9419 (WD: 77'05") ADD

Den Status eines musikwissenschaftlichen Rezeptionsschmankerls dürfte dieses eigenartige Stück musikalischer Vergangenheitsbewältigung kaum übersteigen. Respighis Faible für raffiniert wiederaufbereitete Archaismen sieht sich bei Monteverdis Meisterwerk an die Grenzen eines solchen Unterfangens erinnert. Die dürftige Realisierung dieses Live-Mitschnittes (vor allem in der eröffnenden Toccata) tut ein übriges, um einem die stilistischen Wucherungen zwischen Verdi-Oper und neckischer Oratorien-Geschmeidigkeit sauer werden zu lassen. Immerhin sind respektable Sängerleistungen sowie ein informatives Booklet zu registrieren.

N.Rü.



Lasso, Missa ad imitationem Vinum bonum, Magnificat super Aurora lucis rutilat, Motetten; Chœur de Chambre de Namur, Ricercar Consort, La Fenice, Peter Phillips; (AD: 1994)

Ricercar/Helikon CD 155141 (WD: 54'58") DDD

Man fühlt sich mit vokal-instrumentalen Mischklängen in die prunkvolle Mehrchörigkeit der beiden Gabrieli entführt. Lassos bayerische Hofkapelle mußte jedoch ohne Venedigs San Marco-Doppeltemporen auskommen. Folglich komponierte der Meister seine acht- bis zehnstimmigen Messen, Magnificat und Motetten in einer wesentlich kunstvolleren, engeren Doppelchor-Verflechtung. Allerdings wird der Schönklang hier auf Kosten der Textdeutlichkeit gewonnen: Offenbar haben nur die offenen Vokale eine Chance, sich aus dem Kirchenraum und von dem begleitenden Renaissance-Instrumentarium klar abzuheben.

G.P.



Lucente Stella – Musik für Blockflöte aus dem Mittelalter und dem 20. Jahrhundert; Pierre Hamon (Blockflöten); (AD: 1995)

Opus III/Helikon CD 30-122 (WD: 60'09") DDD

Auf unterschiedlichsten Blockflöten läßt der universell bewanderte Pierre Hamon Musik des 13., 14. und 20. Jahrhunderts erklingen. Sie vereint vielleicht die bewußte Konzentration auf die Gestaltung des Einzeltons beziehungsweise die klangliche Aufbereitung der schweifenden Melismen. Besonders reizvoll sind die Kombinationen mit kleiner Trommel („Lai du chèvrefeuille“, das auf die Sage von Tristan und Isolde zurückgeht) und mit Manteltrommel (die italienischen Istanpitte), die gleichsam das Spiel der Blockflöte kommentieren und anregen.

G.S.



Mendelssohn Bartholdy, Konzerte für zwei Klaviere und Orchester E-Dur und As-Dur; Roland Pöntinen, Love Derwinger (Klavier), Nieuw Sinfonietta Amsterdam, Lev Markiz; (AD: 1994)

BIS/Disco-Center CD 688 (WD: 72'05") DDD

Diese Neuaufnahme hat es in sich. Die beiden Jungmänner am Flügel trumpfen mit virtuoser Fingerfertigkeit und mit einer ungemein packenden vitalen Musizierlust auf; das Orchester begleitet zurückhaltend, aber im Detail hörbar ausgefeilt und mit unaufdringlich romantischer Attitüde. Alles bewegt sich in einem wunderbar organischen und natürlichen Fluß; und die Beredt-heit, mit der sich die beiden Pianisten ihre solistischen Wortmeldungen wechselseitig zuspüren und auffangen, hat für den Hörer etwas ungemein Ansteckendes – als wäre er in den Diskurs unmittelbar miteinbezogen.

W.Pf.



Mönch von Salzburg, Weltliche Lieder: Das taghorn, Caldý valdy, Mein traut gesell; ensemble für frühe musik ausburg; (AD: 1995)

Christophorus/Helikon CD 77176 (WD: 56'32") DDD

Für seine fachlich kompetente Rekonstruktion der Musik des Mittelalters hat sich das ensemble für frühe musik ausburg bereits einen Namen gemacht, den die vier Musiker auch hier unter Beweis stellen. Der anonyme Autor, der seit Beginn des 15. Jahrhunderts schon als „Mönch“ in den Handschriften bezeichnet wurde, ist einer der erfolgreichsten Liederdichter und wohl auch -komponisten des deutschsprachigen Mittelalters. Über sein Leben ist nur sehr wenig bekannt, aber in seinen Liedern erschließt sich ein umso farbigeres Panorama der spätmittelalterlichen Dichtkunst, das man sich dank dieser Aufnahme vergegenwärtigen kann.

M.H.



Monteverdi, Vesperae in Nativitate Sti. Joannis Baptistae; Hassler-Consort, Franz Raml; (AD: 1994)

MD+G/Helikon CD 605 0593-2 (WD: 74'01") DDD

Gustav Leonhardt hat vor acht Jahren schon einmal als eigene Rekonstruktion einer musikalischen Liturgie eine „Monteverdi-Vesper auf Johannes den Täufer“ (Philips 422 074-2, vgl. FF 5/89, S. 53) herausgebracht. Franz Raml macht es hier mit seinem Hassler-Consort ebenso: Aus Sakralstücken von Monteverdi, aber auch von Hans Leo Haßler, Natale Bazzino, Hieronymus Bildstein und einem Orgelintrotus Christian Erbachs entstand eine Vesper, die sich aus Gregorianik in Solo- und Scholagesang und Continuo-begleiteten Chorsätzen verschiedener Art organisch zusammensetzt: das Ergebnis überzeugt. Die Interpretation ist in jeder Hinsicht makellos, die Musik – sei sie als Liturgie auch nur nachempfunden – greift ans Herz.

D.St.



Mozart, Bastien und Bastienne, Konzertarien: Per pietà, non ricerate, Miserò! O sogno – Aura, che intorno; Adele Stolte, Peter Schreier, Theo Adam, Kammerorchester Berlin, Helmut Koch; (AD: 1965, 1968)

Berlin Classics CD 009129-2 (WD: 61'06") ADD

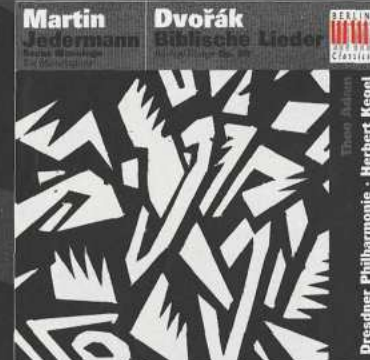
Dies ist eine der besten Aufnahmen jenes kleinen Meisterwerkes des zwölfjährigen Mozart, in dem schon mehr als nur eine Vorahnung der ausgereiften Figuren von Susanna bis Pamina, von Tamino bis Alfonso zu spüren ist. Daß die in der Neuen Mozart-Ausgabe enthaltenen Rezitative nicht verwendet wurden, trübt das Vergnügen nur wenig. In den beiden Konzertarien bestätigt sich Peter Schreier als exzellenter Stilist und auch primus inter pares des Bastien-Ensembles. Ein kompetenter Dirigent, ein gutes Orchester und ein tadelloses Klangbild nehmen ebenfalls für diese Edition ein.

H.Sch.

neuerheiten

edel

BERLIN
Classics



1 CD • DDD • 0011732BC
Deutschlands beliebtester Trompeter als Kammermusiker

2 CD • ADD • 0091622BC
Teil 2 der in der Fachpresse hochgelobten Streichquartett-Edition

1 CD • DDD • 0091682BC
Der große Bassist Theo Adam (1996) 70. Geburtstag singt Orchesterlieder

1 CD • ADD • 0091232BC
Orchesterwerke von Max Reger u. a. mit den Geigern Suske und Schunk

2 CD • ADD • 0091712BC
25. Todestag des legendären Kreuzkantors Rudolf Mauersberger 1996



Mozart, Serenade Nr. 3 D-Dur KV 189 (Antretter), Divertimento Nr. 1 Es-Dur KV 113; Concertus musicus Wien, Nikolaus Harmoncourt; (AD: 1990, 1993) Teldec/East West Records CD 4509-93348-2 (WD: 65'24") DDD

In Form einer „Finalmusik“ pflegten Studenten nach Abschluß ihrer Jahresprüfungen dem Landesfürsten sowie ihren Professoren zu huldigen. Judas Thaddäus von Antretter, angehender Grammatiker, ließ sich das etwas kosten: eine siebensätzige Serenade samt zusätzlichem Marsch hat er bei Mozart bestellt, von Harmoncourt mit entsprechend zupackender Direktheit und handfester Attacke serviert. Auch das beigegekoppelte Werk verdient Aufmerksamkeit: Mozarts erstes Divertimento, hier in der Mailänder Originalinstrumentation vorgelegt, nämlich mit zwei Klarinetten (erstmalig in einer Mozart-Partitur auftauchend) sowie Hörnern und Streichern. *W.Pf.*



Pizzetti, Trio für Violine, Violoncello und Klavier, Sonate für Violine und Klavier, Tre Canti für Violine und Klavier; Leila Rásonyi (Violine), László Fenyő (Violoncello), Alpaslan Ertüngenalp (Klavier); (AD: 1994)

Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223812 (WD: 72'47") DDD

Diese CD mit Werken des weitgehend vergessenen Ildebrando Pizzetti (1880-1968) bietet so etwas wie veristische Kammermusik: Mit sattem Pathos, das der Wortgewalt des befreundeten und oft vertonten Gabriele D'Annunzio nicht nachsteht, wird eine versunkene Welt beschworen. Die ausladende Violinsonate, mit phrygischen Wendungen gewürzt, folgt der „Per aspera ad astra“-Dramaturgie. Souverän der türkische Pianist; unglücklicherweise gibt die ungarische Geigerin mit schmalzigem Vibrato der schwerelichen Verlockung allzusehr nach. *F.L.*



Nordeuropäische Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts – Werke von Gade, Norman, Brahms, Grieg, Vaughan Williams, Rautavaara u.a.; Madrigalchor Kiel, Friederike Wobcken; (AD: 1995) ambitus/Fono Schallplatten CD 97926 (WD: 50'07") DDD

Nicht nur qualitativ überrascht der 1990 gegründete, mit 39 Mitwirkenden exzellent besetzte Madrigalchor Kiel, sondern auch durch das programmatische Ideenkonzept der vorliegenden Produktion. Wer bislang von der chor-kompositorischen Potenz zwischen Romantik und Gegenwart nördlich von Hamburg bis zu den nordnorwegischen Fjorden nichts wußte, aber ahnte, der sollte an dieser CD nicht vorbeigehen. Bruckner-Harmonik steht neben delikatesten Clusterklang-Erlebnissen. Hervorgehoben sei Knut Nysteds Bach-Experiment nach BWV 478 oder die unmittelbar anrührende Schweden-Folklore im Satz von Hugo Alfvén. *G.P.*



Ponce, Klavierwerke: Plenilunio, Intermezzo, Balada mexicana, Cuatro danzas mexicanas, Notturmo, Dos estudios de concierto u.a.; David Witten (Klavier); (AD: 1994, 1995)

Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223609 (WD: 56'45") DDD

Wer eine Schwäche für Vollmondnächte, eleganten Kitsch und gefühlvolle Salonmusik hat, der liegt mit dieser Platte genau richtig. Ob man sich in „Malgré tout“ vom sanften Habanera-Rhythmus einlullen läßt, oder bei Vollmond („Plenilunio“) träumt, oder aber sich beim „Scherzino mexicano“ in einer Mezcal-Bar wiederfindet, oder vielleicht zu den vielen verspielten Fugen Bach einfach mal Bach sein läßt: Ponce pfeift auf die große Kunst, will einfach nur unterhalten und lächelnd verführen. Und sein Pianist David Witten hat auch nichts anderes im Sinn. Wobei so viel Absichtslosigkeit schon wieder eine ganze Menge Kunst ergibt. *RJB*



Novák, Mein Mai op. 20, **Suk**, Frühling op. 22a, Kleine Idylle op. 7 Nr. 4, **Smetana**, Träume; Igor Ardašev (Klavier); (AD: 1995) Supraphon/Koch CD 3183-2 131 (WD: 69'13") DDD

„Lied der Liebe“ – unter diesem zündenden Titel spielt der 1967 geborene tschechische Pianist Igor Ardašev Raritäten von Vítězslav Novák, Josef Suk und Bedřich Smetana ein und stattet sie auch mit einer gehörigen Portion persönlicher Anteilnahme aus, die eigenes Engagement und Affinität zu dieser Musik deutlich werden läßt. Von ganz eigener und seltsamer Wirkung ist dabei der Ton des jungen Pianisten, der in seinem Kern eine stählern brillante Leuchtkraft besitzt und diese auch nutzt zur farblichen Differenzierung zwischen rechter und linker Hand. Der Beginn von Smetanas „Träume“ gerät dadurch etwas weniger nächtlich verträumt als bei seinem Landsmann Radoslav Kvapil. *J.Mt.*



Poulenc, Orgelkonzert, **Dupré**, Symphonie-Passion op. 23, Magnificat op. 18, **Messiaen**, Le banquet céleste, **J. Bonnet**, Caprice héroïque op. 7.12, Deuxième Légende op. 7.10; Kalevi Kiviniemi (Orgel), Kammerorchester Moskau, Constantine Orbelian; (AD: 1987, 1994) Finlandia/East West Records CD 4509-98033-2 (WD: 74'15") DDD

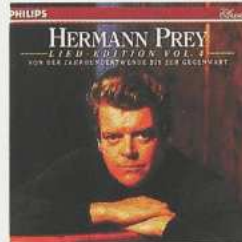
Das inzwischen berühmte Poulenc-Konzert erfährt eine exemplarische Darstellung in absoluter Klarheit, rhythmischer Faszination und vorzüglicher Abstimmung zwischen Solo und Orchester. Das organistische Umfeld demonstriert Kiviniemi an der großen Orgel der Kathedrale zu Turku (82 Stimmen) mit einer originellen Werkauswahl. Duprés Sinfonie wird er in allen Phasen klanglich wie musikalisch hervorragend gerecht und imponiert in den kaum bekannten Stücken von Joseph Bonnet mit virtuosem Feuer. *D.W.*

K.M.



Paganini, Violinkonzerte Nr. 3 und Nr. 6 op. posth; Alexandre Dubach (Violine), Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Lawrence Foster; (AD: 1994) Claves/Helikon CD 50-9503 (WD: 75'50") DDD

Paganinis Violinkonzerte Nr. 3 und Nr. 6 sind erst Anfang der 70er Jahre wiederentdeckt worden und haben sich bislang im Repertoire der Geiger nicht recht durchgesetzt. Das verwundert kaum, denn sie gehen nur wenig über das hinaus, was Paganini vor allem in seinen beiden ersten Konzerten wesentlich spektakulärer bietet. Gleichwohl verdienen sie größere Beachtung, und die hier vorgelegten Einspielungen wirken wie ein überzeugendes, musikalisch fundiertes Plädoyer. Alexandre Dubach ist ein gewissenhaft gestaltender Solist, der sich nie unangemessen in den Vordergrund drängt. Vielmehr erschließt er, bestens von Lawrence Foster begleitet, den Ausdrucksreichtum dieser Musik. *G.Sch.*



Hermann Prey – Lied-Edition (Vol. 4): Lieder von Strauss, Pfitzner, Mahler, Komponisten der Spätromantik, der Wiener Schule, der Gegenwart; Hermann Prey, verschiedene Pianisten; (AD: 1972, 1975) Philips 4 CD 442 706-2 (WD: 4 Std. 45'36") ADD

Ein ganzes Sammelsurium sängerischer Unarten (gaumige Tongebung, Vokalverfärbungen, unsauber angesetzte Töne, Neigung zu Maniertheiten und sentimentaler Überfrachtung) steht hier neben durchaus Gelungenem. Immer dann, wenn Prey erzählt und dramatisieren darf, aus gleichsam subjektiver Perspektive berichtet, sich an selbst Erlebtes zu erinnern scheint, gewinnt sein Vortrag an Natürlichkeit, sein Singen an Unverkraftetheit und Glaubwürdigkeit. Das Programm besticht durch seine phantastische Zusammenstellung, „Dauerbrenner“, die natürlich nicht fehlen, wechseln mit Raritäten. *K.M.*



Rachmaninoff, Das große Abend- und Morgenlob (Russische Ostervesper op. 37); Bulgarischer Nationalchor Svetoslav Obretenov, Georgi Robev; (AD: 1994) Capriccio/EMI CD 10 524 (WD: 64'38") DDD

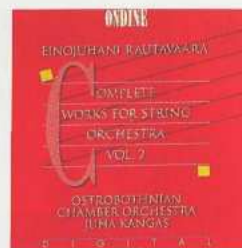
Der Herz und Gemüt berauschende Kirchenhall der St. Alexander-Newsky-Kathedrale in Sofia und die üppige Chorbesetzung, dazu einige auffallend jubelnde Sopran-Tremolantinnen, beherrschen das Klanggeschehen dieser Aufnahme. Knut Franke hat Recht, wenn er den Komponisten im Begleithefttext unter den hier vorgegebenen akustischen Verhältnissen als einen „Zauberer“ charakterisiert, dessen weihvolle Andachtsmusiken unerhört magische Wirkungen entfalten. Der Bulgarische Nationalchor widmet sich extensiv der Magie dieser russisch-orthodoxen Vespergesänge zum Osterfest. Auf den Abdruck der kaum bekannten Texte nebst ihrer Übersetzung wurde leider verzichtet. *G.P.*



Ravel, Valses nobles et sentimentales, Rhapsodie espagnole, Menuet antique, La valse; London Symphony Orchestra, Kent Nagano; (AD: 1992, 1993, 1994) Erato/East West Records CD 4509-98479-2 (WD: 55'36") DDD

Kent Nagano ist einer der interessantesten jungen Dirigenten, das LSO ist gewiß eines der flexibelsten und virtuosesten Orchester. Dennoch nimmt sich diese Einspielung – vor allem wenn man sie mit exemplarischen Interpretationen wie denen von Cluytens oder Boulez vergleicht – etwas blaß aus. Es fehlt das klangliche Raffinement, das die Rhapsodie auszeichnet, die Valses sind zu wenig „nobil“ und „sentimental“, klingen zu monochrom. Am besten wird Nagano „La valse“ gerecht: da ist die Reflexion über den Walzer Bestandteil der Interpretation, da wird auch mal schroff musiziert. Das Klangbild ist durchweg gut, klar und deutlich. *H.Gr.*

G.S.



Rautavaara, Sämtliche Werke für Streichorchester (Vol. 2): Canti I-IV, Ballade für Harfe und Streicher, Ein finnischer Mythos, Ostbottische Polka; Reija Bister (Harfe), Ostrobothnian Chamber Orchestra, Juha Kangas; (AD: 1995) Ondine/Helikon CD 836-2 (WD: 60'01") DDD

Die Canti I und II sind Protestmusik. Sie sind nämlich Frucht des Willens von Einojuhani Rautavaara, „gegen den seriell-sachlichen, mir allzu mechanisch und quasi-wissenschaftlich erscheinenden Zeitgeist der fünfziger Jahre“ anzutreten mit Zwölftonmusik, die bisweilen opernhafte Dramatik mit liedhafter Melodik zu verbinden, daher die Namen. Das Ergebnis ist rundum schöne Musik, der man ihre Zwölftönigkeit kaum anhört. Rautavaaras mystische Düsternis, seine dichte Expressivität sind beim Ostrobothnian Chamber Orchestra und Juha Kangas in guten Händen. *P.K.*



Romantische Trompetenmusik – Werke von Mahler, Tschairowsky, Bellini, Rachmaninoff, Böhme, Brandt, Donizetti und Gounod; Eric Aubier (Trompete), Thierry Escaich (Orgel); (AD: 1995) Pierre Vernay/IMS CD 795061 (WD: 64'58") DDD

„Romantisch“ ist an dieser CD nicht nur die klanglich weichgezeichnete Aufbereitung, sondern auch die Arrangierlust des Organisten Thierry Escaich, der Arien der Opernliteratur (etwa Donizetti und Bellini), Sinfonisches (Trauermarsch aus Mahlers Sinfonie Nr. 5) und Ballettmusik (Tschairowsky) sich selbst und dem Trompeter Eric Aubier auf den Leib schrieb. Leider versagt sich das Booklet jede nähere Information über die Herkunft der Quellen, dafür darf man sich ausgiebig über die Trompete im allgemeinen und im besonderen informieren. Wer Vergnügen an absichtsvoll gefühlsbetontem Musizieren hat, ist hier perfekt bedient. *G.S.*

AUDIOPHILE PERLEN, KÜNSTLERISCHE JUWELEN

Latein-Amerikanische Meisterwerke

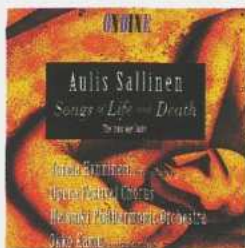
Orbon
Tres Versiones Sinfónicas
VILLA-LOBOS
Bachiana Brasileira No. 2
ESTREVEZ
Mediodía en el Llano
CHAVEZ
Sinfonia India
Simón Bolívar
Symphony Orchestra of Venezuela
Eduardo Mata, conductor

LATIN AMERICAN BALLETS
Villa-Lobos
Uirapuru
Chavez
Horse Power Suite
Ginastera
Estancia
Simón Bolívar
Symphony Orchestra of Venezuela
Eduardo Mata, Conductor

CARAMELOS LATINOS
Latin American Lollipops
Simón Bolívar Symphony Orchestra of Venezuela
Ximilano Valdes, Conductor

und jetzt neu!

CDs im Fachhandel erhältlich.
Dorian Gesamt-Repertoire bei in-akustik erhältlich.
Vertrieb in-akustik GmbH, Untermatten 12/14, 79282 Ballr-Dottingen



Sallinen, Songs of Life and Death op. 69, The Iron Age op. 55; Jorma Hynninen (Tenor), Margit Papunen (Sopran), Opera Festival Chorus, Helsinki Philharmonic Orchestra, Okko Kamu; (AD: 1995) *Orndine/Helikon CD 844-2* (WD: 75'29") DDD

Erst im vergangenen Jahr wurde der Liedzyklus op. 69 von Aulis Sallinen in Helsinki uraufgeführt. Bei dieser Auftragsarbeit des hier ausführenden Orchesters handelt es sich um eine sehr persönliche, poetische Totenmesse nach Gedichten von Lassi Nummi. Die Tonsprache Sallins ist allgemein verständlich und keinen „Ismen“ verpflichtet. Der Gefühlstiefe und Dichte dieser Komposition wird man sich kaum entziehen können, zumal sich alle künstlerisch Beteiligten der Musik mit einer Hingabe und Sorgfalt widmen, die nur einem Meisterwerk gebührt. Kombiniert ist diese Uraufführung mit der Suite aus der Musik zu dem mehrteiligen finnischen Fernseh-Epos „Eisenzeit“. E.P.I.



Strauss, Sinfonie f-Moll op. 12 (Fassung für Klavierduo), d'Albert, Walzer op. 6; Tamara Korockin, Andreas Schönhage (Klavier); (AD: 1994) *cpo/jpc CD 999 330-2* (WD: 62'54") DDD

Wie so oft wird man auch hier enttäuscht, wenn man die nachrichtentechnische Seite und die aufführungspraktische gegeneinander abwägt: hoher Repertoirewert also im Fall dieser Strauss- und d'Albert-Stücke, Öde und Langeweile unter dem Eindruck zähen Klaviergehabes. Vorzuwerfen ist diesem vor allem, der undankbaren Sinfonie-Übertragung nicht durch begeistertes (und begeisterndes) Farben- und Nuancenspiel gleichsam ein zweites, ein schöneres Gesicht verliehen zu haben. Raritätenfahnder werden natürlich zugreifen, aber dann gilt es sich schleunigst wieder dem Wahren, Schönen und auch gut vorgetragenen Guten zuzuwenden. P.C.



Schubert, Kleine Trauermusik D 79, Oktett F-Dur D 803; Tschechisches Nonett u.a.; (AD: 1995) *Praga/Helikon CD 250 087* (WD: 66'15") DDD

Das Tschechische Nonett ist nicht nur eines der wenigen Profi-Ensembles, das ständig in dieser Formation spielt, es hat auch eine lange und glorreiche Tradition: schon 1924 wurde es von Schülern des Prager Konservatoriums gegründet. Für diese CD haben die Tschechen Schuberts populärem Oktett die selten gespielte Trauermusik aus dem Jahre 1813 gegenübergestellt und machen damit Schuberts enorme Entwicklung innerhalb von nur neun Jahren bewußt. Mit dem Oktett legen sie eine ansprechende, aber auch recht konventionelle Interpretation vor. Da geht nichts daneben, aber die Aufnahme fällt auch nicht auf. Die Musiker verfügen über einen vollen, runden Streicherklang und eine sehr plastische Bläsergruppe. P.K.



Tschaikowsky, Die Jahreszeiten op. 37b, Kinderalbum op. 39; Ida Černečá (Klavier); (AD: 1995) *Musica Classic/Denon CD 790018-2* (WD: 71'17") DDD

Die meisten dieser Klavierstücke sind lyrische Betrachtungen und Impressionen oder kurze „Erzählungen“, deren farblich-expressive Intensität nicht durch Brillanz des Satzes verstellt wird. Die slowakische Pianistin Ida Černečá respektiert diese Stimmungslage durch ihr sympathisch unaufwendiges Spiel, das Tschaikowskys Miniaturen sich selbst „aussingen“ läßt. Etwas halliger Gesamtklang. H.L.



Sibelius, Lieder (Vol. 3): Sieben Lieder op. 13, Sechs Lieder op. 50, Sechs Lieder op. 90 u.a.; Anne Sofie von Otter (Mezzosopran), Bengt Forsberg (Klavier); (AD: 1994, 1995) *BIS/Disco-Center CD 757* (WD: 67'14") DDD

Die Zahl der deutschen Komponisten, unter deren Gedichtvertonungen sich finnische Lieder finden, dürfte begrenzt sein. Jean Sibelius, Inbegriff finnischer Musik, hat unter anderem mit seiner als Opus 50 publizierten Lieder-sammlung ein Bündel deutscher Gedichte vertont. Die jüngste Folge der interpretatorisch höchststrängigen Gesamtaufnahme aller Sibelius-Lieder bei dem schwedischen Label BIS lädt damit zu ausgiebigen Vergleichen zwischen den beiden Sprachen und ihrer „Tauglichkeit“ für Musiker ein. Anne Sofie von Otter bestätigt ihren Ruf als eine der zentralen Repräsentantinnen des Mezzosopranfachs. V.F.



Tschaikowsky, Violinkonzert D-Dur op. 35, Sérénade mélancolique. Souvenir d'un lieu cher op. 42; Robert Chen (Violine), Radio-Philharmonie Hannover des NDR, Pavel Kogan; (AD: 1995) *Berlin Classics CD 001692* (WD: 63'23") DDD

Segen und Fluch der Repertoirehegemonie: Die Großen beweisen an ihnen, daß sich Kunst nicht abnutzt – im Vergleich erweist sich Individualität. Doch den Vergleich braucht auch der Wettbewerb, und darum werden die schönen Konzerte unablässig kleingeigert von vielen Fingerfertigen, die auf den Markt drängen. Geiger Robert Chen kann nichts dafür, daß die Jury des Hanoverschen Violinwettbewerbs eine fragwürdige Entscheidung traf. Mit der im ersten Preis enthaltenen CD-Produktion gelingt es ihm allerdings nicht, sich rückwirkend zu rechtfertigen. Technisch solide, ansonsten langweilig und uninspiriert spielt er Tschaikowsky. Hgd



Spanische Gitarrenmusik 1546-1732 – Werke von Mudarra, Fuenllana, Sanz, Guerau, Murcia; Hans Michael Koch (Barockgitarre); (AD: 1994) *MD+G/Helikon CD 605 0610-2* (WD: 57'04") DDD

Nichts Neues unter Spaniens heißer Sonne. Beim anonymen und über die Maßen populären Arrangement des Volksliedes „Conde Claros“ angefangen bis hin zu Gaspar Sanz' Schlager „Canarios“ spannt sich das Repertoire dieser CD: Alles Stücke, die jedem Gitarristen vertraut sind, die häufig gespielt werden. Alles auch keine Virtuosenliteratur, und Hans Michael Koch spielt die Werke entsprechend unspektakulär, mit ruhigem Fluß, ohne exzentrisch aufzutrompfen. Nur: Daß diese Stücke einmal Könige begeistert haben, daß sich dahinter manchmal ganz große Kunst verbirgt – das verspielt Koch in seiner soliden Art, das kann man bei ihm kaum ahnen. RJB



Vivaldi, Concerti C-Dur RV 37, g-Moll RV 101, F-Dur RV 542, Triosonate d-Moll RV 63 (La Folia); Florilegium; (AD: 1995) *Channel Classics/Helikon CD 8495* (WD: 61'30") DDD

Florilegium ist ein junges englisches Ensemble, das 1991 von dem Flötisten Ashley Solomon und dem Cembalisten Neal Peres Da Costa gegründet wurde. Das Ziel des Ensembles, Barockmusik frisch, aufregend und individuell aufzuführen, ist typisch für die zweite Generation der historischen Aufführungspraxis. Sie kann, befreit vom früheren Streit zwischen den Anhängern der alten und der neuen Instrumente, wesentlich unbeschwerter an die Musik herangehen. Mit Liebe zum Detail wird hier jeder Ton ernst genommen und erhält seine besondere Schattierung. Das Ensemblespiel ist perfekt, nicht nur in der rhythmischen Abstimmung und der Klangbalance, sondern auch in der Mischung von Klangfarben. FPM



The Voices of Angels – Musik aus dem Eton Choirbook (Vol. 5): Magnificat und Motetten von Lambe, William, Plummer, Monk of Stratford und Davy; The Sixteen, Harry Christophers; (AD: 1995) *Collins/in-akustik CD 14622* (WD: 62'10") DDD

Grazie und Luzidität einerseits, Dichte und Überfülle andererseits kennzeichnen die 64 erhaltenen Werke jenes prächtigen Chorbuches, das von 1490 bis 1502 für das Eton College zusammengestellt wurde. Im fünften Teil seiner Auswahl hebt Harry Christophers die enorme Entwicklung hervor, die sich in einer einzigen Generation zwischen John Plummer und Richard Davy vollzog. Der substanzreiche und doch stets transparente Klang seines Vokalensembles ist dabei ein angemessenes Medium für das wirkungsvolle Herausarbeiten der großen Linien wie auch der Komplexität des Kontrapunkts und der Ornamentik. M.Hen.



Gösta Winbergh singt Arien aus Opern von Puccini, Donizetti, Verdi, Massenet, Bizet, Giordano, Cilèa, Ponchielli; Gösta Winbergh, Capella Symphony Orchestra of St. Petersburg, Gävleborg Symphony Orchestra, Mats Liljefors; (AD: 1994) *Sony Classical CD 61 973* (WD: 54'53") DDD

Gösta Winbergh geht derzeit offenbar den Weg ins heldische Fach – und das hat hörbar seinen Preis. Die Sammlung vorzugsweise italienischer Arien führt unüberhörbar vor, daß und wie sich Winbergh nicht nur die Höhen erarbeiten muß. Da hätte es des deutlichen Schnittes in der „Celeste Aida“ nicht bedurft. Schon die vergebliche Träne aus dem „Liebestrank“ rinnt stockend und die Mahnung „Nessun dorma!“ ist zumindest für Puccini-Anhänger überflüssig. Im vorzugsweise redlichen, aber nicht schillernden Klangrahmen ist ein eher mattes Tenor-Porträt zu erleben. R.W.



Webern, Fünf Lieder op. 3, Fünf Lieder op. 4, Rilke-Lieder op. 8, Vier Lieder op. 12 und op. 13 u.a.; **Berg**, Sieben frühe Lieder; Roswitha Trexler, Rolf-Dieter Arens, John Tilbury (Klavier), Berliner Sinfonieorchester, Claus Peter Flor; (AD: 1987, 1985, 1986) *Berlin Classics CD 009049-2* (WD: 58'13") ADD

Drei der vorliegenden Zyklen sind auf Verse Georges komponiert, je einer nimmt Rilke- und Dehmel-Gedichte zum Thema – geballte dichterische Potenz, angesichts derer der durchgehende Verzicht auf einen Abdruck der Liedtexte besonders schwer wiegt. Ansonsten nur Erfreuliches: Roswitha Trexler singt mit schlanker Stimme und einer gleichsam „modernen“ Linearität, beeindruckt darüber hinaus durch ihre Intonationssicherheit und das respektable Maß an Wortverständlichkeit, das sie diesen schwierigen Liedern abzugewinnen vermag. W.Pf.



Zelenka, Sonaten für zwei Oboen und Fagott mit B.c. Nr. 1, Nr. 3 und Nr. 4; Ensemble Zefiro; (AD: 1995) *Astrée/IMS CD 8563* (WD: 52'13") DDD

Die sechs Triosonaten des großen böhmischen Barockkomponisten sind nicht nur herausragende Werke ihrer Zeit; auch in dem hier vorliegenden zweiten Teil der Einspielung zeigt das Ensemble Zefiro höchstes Niveau (Teil 1 vgl. FF 6/94, S. 83). Die sieben Musiker des Ensembles bestechen nicht nur durch Natürlichkeit und Weichheit bei höchster Prägnanz – sie haben auch das perfekte Gespür für den Atem und die Architektur der Musik. Die klangliche Disposition des Generalbasses (Theorbe, Violone, Cembalo) ist angemessen gelöst; die Balance zu den schweren Klangfarben von Fagott und Oboe ist gut. HCD

Albert Bolliger spielt historische Orgeln

CD Sinus 6001

HISTORISCHE ORGELN DER SCHWEIZ
Orgues historiques de Suisse • Historical Organs of Switzerland

RHEINAU ST. KATHARINENTAL

CD Sinus 6002

HISTORISCHE ORGELN DER SCHWEIZ
Orgues historiques de Suisse • Historical Organs of Switzerland

FISCHINGEN SITZBERG MAMMERN TANIKON

VOL. 1

VOL. 2

Albert Bolliger

NEU

36seitiges farblich illustriertes Booklet

One of the best booklets ever produced for an organ disc

Organist's Review 2/96

Pachelbel Orgelwerke auf den Riepp-Organen in Ottobeuren

Valère – die älteste Orgel der Welt

2CDs Sinus 4001

Die Bambusorgel von Las Piñas (Philippinen)

CD Sinus 4002

Santa Maria Menorca

CD Sinus 4003

Spanische Orgelmusik

CD Sinus 4004

Sinus-Verlag AG
CH-8802 Kilchberg
Tel./Fax 041-1-715 53 19

Vertrieb Deutschland
IMS 30855 Langenhagen
Tel.: 0511-97 21 82
Fax: 0551-78 27 36

Vertrieb Österreich
Music Partner, 2340 Mödling
Tel.: 02236-45546
Fax: 02236-41625